



Der Boden vor der Saat

Shraddha pflanzt, was nur Shraddha kann



DAAJI

Anlässlich des 99. Geburtstags von

PUJYA SHRI CHARJI MAHARAJ

24. Juli 2026





Der Boden vor der Saat

Shraddha pflanzt, was nur Shraddha kann

Liebe Freunde,

stellt euch zwei Menschen vor, die in derselben Meditationshalle sitzen, dieselbe Übertragung empfangen, dieselben Worte hören und im selben Moment die Augen schließen. Nach der Meditation steht einer von ihnen auf und etwas in ihm hat sich verändert – still und unumkehrbar, wie eine Kompassnadel, die zum ersten Mal den Norden findet. Der andere steht auf, schaut auf die Uhr und fragt sich, was wohl alle anderen empfinden. Die Übertragung, die Stille und die Worte sind identisch, doch es gibt einen Unterschied. Aber welchen? Behaltet diese Frage im Hinterkopf, denn wir werden darauf zurückkommen.

Stellt euch einmal vor, eine Kartoffel und ein Ei werden zusammen in einem Topf mit Wasser gekocht. Die Kartoffel wird weich, während das Ei innen hart wird, obwohl das Wasser, die Hitze und die Kochdauer gleich sind. Was jeder von uns in sich trägt, bestimmt, ob unsere Erfahrung uns weiter öffnet oder verschließt.

Und das ist keine Frage des Talents oder der Würdigkeit, sondern einfach eine Frage des Bodens.

Das Wort, für das es keine Übersetzung gibt

In den vorangegangenen Botschaften sind wir gemeinsam durch die sieben inneren Hindernisse gegangen, die zwischen einem Suchenden und dem Leben stehen, das auf ihn wartet. Wir haben gesehen, wie das Verlangen spaltet, die Trägheit erstickt, der Zweifel zerfrisst, der Stolz einengt, der Neid lähmt, Vorurteile die Fenster blind werden lassen und die Angst, die Mutter von allem, die Tür von innen verschließt. In „Das ungelebte Leben“ haben wir entdeckt, dass wahrer Glaube den Schlüssel drehen kann, um die Tür zu öffnen, und das Erste, was wir auf der anderen Seite vorfinden, ist nicht das angestrebte Ziel, sondern eine besondere Beschaffenheit des Bodens. Die Alten nannten es *Shraddha*.

Die englische Übersetzung von Shraddha lautet „Faith“, im Deutschen „Wahrer Glaube“, doch das trifft es nicht ganz. Glaube wird oft als das Annehmen dessen beschrieben, was man nicht überprüfen kann, während Shraddha etwas weitaus Lebendigeres ist. Es ist Vertrauen, Selbstvertrauen, Aufrichtigkeit, Entschlossenheit, Loyalität und innere Überzeugung, verschmolzen zu einer einzigen Flamme. Es geht nicht nur darum, dass der Verstand einer Aussage zustimmt, sondern dass sich das ganze Wesen an der Wahrheit des Herzens ausrichtet, noch bevor der Verstand die Beweise vollständig abgewogen hat.

Die Gelehrten beschreiben wahren Glauben als das Vertrauen in die Schriften und den Meister, wodurch das Mögliche erreichbar

wird. Die Feinheit steckt also im Wort „glauben“: Es ist nicht die passive Akzeptanz einer Idee, sondern die aktive Ausrichtung aller Fähigkeiten auf eine Wahrheit, die man erfahren und nicht nur erzählt bekommen hat.

Der Weise Patanjali, der große Kartograf innerer Erfahrungen, stellte Shraddha an die erste Stelle seiner Abfolge von fünf Eigenschaften, die zur höchsten Verwirklichung führen. Diese fünf sind *Shraddha* (wahrer Glaube), *Virya* (Energie), *Smriti* (Erinnerung), *Samadhi* (Versenkung) und *Prajna* (Weisheit). Beachtet die Reihenfolge: Shraddha, der wahre Glaube, beflügelt die Energie oder die Bereitschaft, sich anzustrengen; Energie hält die Erinnerung aufrecht; die Erinnerung reift zur Versenkung heran; und die Versenkung entfaltet sich zur Weisheit. Die gesamte Kette hängt vom ersten Glied ab. Entfernt man Shraddha, bricht der Rest zusammen wie eine Treppe ohne Erdgeschoss.

Das Vertrauen, mit dem man nicht rechnet

Wir verstehen unter Shraddha oft den wahren Glauben an Gott, an den spirituellen Lehrer und an unsere Praxis, all das ist darin



Die englische Übersetzung von Shraddha lautet „Faith“, im Deutschen „Wahrer Glaube“, doch das trifft es nicht ganz. Glaube wird oft als das Annehmen dessen beschrieben, was man nicht überprüfen kann, während Shraddha etwas weitaus Lebendigeres ist. Es ist Vertrauen, Selbstvertrauen, Aufrichtigkeit, Entschlossenheit, Loyalität und innere Überzeugung, verschmolzen zu einer einzigen Flamme.

enthalten. Es mag euch überraschen, aber Shraddha beginnt in nächster Nähe zu unserer inneren Heimat – nämlich bei uns selbst. Wenn wir kein Selbst-Vertrauen haben, fehlt uns wahrer Glaube. Wenn wir nicht auf unsere Fähigkeit vertrauen, diesen Weg zu gehen, spielt es keine Rolle, wie strahlend dieser Weg auch sein mag. Wenn wir nicht darauf vertrauen, dass wir die richtige Wahl getroffen haben, wird uns keine noch so große Gnade überzeugen können. Der Zweifel wird immer wiederkehren, nicht weil die Erfahrung unzureichend ist, sondern weil wir unserer eigenen Wahrnehmung nicht trauen.

Denkt darüber nach, was das bedeutet. Erinnert euch an die Frau aus „Ein starkes Fundament bilden“, die elf Jahre lang meditiert hatte und dennoch fragte: „Ist das wirklich echt?“ Ihre Praxis war makellos und ihre Verwandlung für alle um sie herum sichtbar, doch sie konnte dem nicht trauen. Warum? Der Zweifel betraf nie die Praxis, sondern sie selbst. Sie vertraute nicht auf ihre eigene Fähigkeit, sich zu wandeln. Sie war wie das Ei im kochenden Wasser – gerade durch die Erfahrung, die sie eigentlich weicher machen sollte, verhärtete sie sich. Shraddha hätte diese Frage schon lange vor ihrem Aufkommen in die richtige Richtung gelenkt – nicht, indem die Frau mit ihrem Zweifel argumentiert, sondern indem sie einen so festen Boden vorbereitet, dass Zweifel keinen Spalt findet, durch den er eindringen könnte.

Das ist die Dimension von Shraddha, die wir am dringendsten verstehen müssen: Vertrauen in uns selbst ist für die Spiritualität ebenso grundlegend wie die Hingabe an den göttlichen Willen. Und beide stehen nicht im Widerspruch zueinander; sie sind ein und dieselbe Bewegung, betrachtet aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

Wenn du dir selbst genug vertraust, um loszulassen, ist das Hingabe.
Wenn du dem Göttlichen genug vertraust, um zu glauben, dass
du seiner Aufmerksamkeit würdig bist, ist das Selbstvertrauen.
Shraddha vereint beides in einer Hand.

Was gedeiht im Boden?

Ein Samenkorn wählt nicht den Boden, auf den es fällt, aber ein
Suchender tut es. Und der Boden, den der Suchende vorbereitet,
bestimmt alles, was folgt. Wo kein echtes Selbstvertrauen ist, wird
es keine echte Liebe und keine echte Hingabe geben; wo das
Selbstvertrauen echt ist, entfaltet sich eine lebendige Architektur
der Seele:

Shraddha ist der Boden, auf dem Liebe wächst.

Hingabe ist Liebe, die ihre Ausrichtung gefunden hat.

Sich überlassen ist Hingabe, die den Blick auf das Ergebnis
aufgegeben hat.

Verschmelzung ist das, was bleibt, wenn sogar das

Sichüberlassen aufgegeben wurde.



Shraddha ist der Boden, auf dem Liebe wächst.

Hingabe ist Liebe, die ihre Ausrichtung gefunden hat.

*Sich überlassen ist Hingabe, die den Blick auf das
Ergebnis aufgegeben hat.*

*Verschmelzung ist das, was bleibt, wenn sogar das
Sichüberlassen aufgegeben wurde.*

Lasst uns diese Abfolge noch einmal in Ruhe betrachten:

Shraddha führt zu *Prem*.

Prem führt zu *Bhakti*.

Bhakti führt zu *Sharanagati*.

Sharanagati führt zu *Layavasta*.

Wahrer Glaube führt zu Liebe.

Liebe führt zu Hingabe.

Hingabe führt zu Sichüberlassen.

Sichüberlassen führt zu Verschmelzung.

Jedes ergibt sich ganz natürlich aus dem Vorherigen, so wie aus einer Knospe eine Blüte und aus einer Blüte eine Frucht wird. Man kann eine Knospe zwar nicht zwingen, Früchte zu bilden, aber man kann den Boden vorbereiten und die Sonne ihre Arbeit tun lassen.

Nun, hier ist die Wahrheit, die uns während dieser neuen Folge beschäftigen wird: Wenn Layavastha eintritt, beginnt die wahre Reise. Bitte nehmt euch etwas Zeit, um in Ruhe über diese Aussage nachzudenken. Fast alle spirituellen Traditionen und Lehren weisen auf die Vereinigung als Ziel hin. Doch die Mystiker, die dies erreicht haben, sprechen von etwas Weiterem: Der höchste Punkt ist kein Ziel, sondern ein Tor. Das Leben, von dem du dachtest, du würdest es suchen, ist nur eine Vorbereitung auf das Leben, das auf der anderen Seite wartet, und diese Vorbereitung beginnt mit der Beschaffenheit des geeigneten Bodens.

Nicht halbherzig, nicht blind

Es gibt eine leise geflüsterte Weisung, die wie ein stiller Donner klingt: Wahrer Glaube kann nicht halbherzig sein. Wenn sich der eure halbherzig anfühlt, überprüft bitte eure Ziele und handelt entsprechend. Shraddha ist glühend und entschlossen, brennt mit der stillen Intensität einer Lampe, die kein Wind auslöschen kann – nicht, weil die Flamme heftig lodert, sondern weil Öl reichlich vorhanden ist.

Auch ist wahrer Glaube nicht blind. Er entsteht aus einer Begegnung mit etwas, das eure innere Welt verändert hat. Das unterscheidet den wahren Glauben vom bloßen Glauben, der wie ein Familienerbstück weitergegeben werden kann, das niemand allzu genau unter die Lupe nimmt. Man kann etwas glauben, weil die Eltern es glauben oder weil eure Gemeinschaft es glaubt, weil es einfacher ist, etwas zu glauben als es zu hinterfragen. Aber Shraddha funktioniert nicht auf diese Weise – es ist unmittelbar da. Wenn man in der Meditation sitzt und unverkennbar eine bestimmte Präsenz spürt, die weder der Verstand erschaffen noch das Gedächtnis erfinden kann, hat man begonnen, Shraddha zu bilden. Das eigene Herz ist zum Beweis geworden.

Deshalb ist die Heartfulness Meditation nicht bloß eine Technik; sie ist das Labor, in dem Shraddha geschmiedet wird. Jede Meditation, die ein Fenster zu etwas Realem öffnet, fügt dem Boden unter euren Füßen eine weitere Schicht hinzu. Und mit der Zeit wird dieser Boden so fest, dass euer Haus nicht mehr ins Wanken gerät, wenn der Zweifel anklopft – wie er es immer wieder tut. Es ist nicht so,

dass ihr jede Frage bereits beantwortet habt; vielmehr steht ihr auf einem Boden, den die Fragen nicht erreichen können.

Vom Leben geprüft

Heute, da wir den 99. Geburtstag von Chariji Maharaj feiern, lohnt es sich, innezuhalten und über alles nachzudenken, was in dieser Botschaft steht. Er war ein Mann mit wissenschaftlicher Ausbildung und langjähriger Erfahrung in der Industrie, mit einem Verstand, der auf kritisches Hinterfragen ausgerichtet war; er begegnete seinem Meister und schenkte ihm seinen Glauben, der niemals blind war, weil er ihn jeden einzelnen Tag im Labor seines eigenen Herzens auf die Probe stellte. Dieser Glaube war niemals halbherzig, denn er erfüllte sein gesamtes Leben. Sein Herz war der vorbereitete Boden. Als die Transmission (göttliche Übertragung) in ihn hineinfloss, war seine Ernte Nahrung für Suchende auf der ganzen Welt und sie nährt uns noch immer. Er bat uns nicht, seinen tiefen Glauben zu verehren, sondern unseren eigenen zu entwickeln. Die schönste Ehre, die wir ihm erweisen können, ist ein vorbereitetes Herz.

Die zwei Menschen in der Meditationshalle

Kehren wir zu den beiden Menschen zurück, die gleichzeitig meditierten, und beantworten wir die Frage, mit der wir begonnen haben. Worin bestand bei ihnen der Unterschied? Im Boden. Das eine Herz war vorbereitet worden – nicht perfekt oder vollständig, aber es trug sowohl eine Bereitschaft in sich, eine stille Überzeugung, dass etwas Wahres geschehen könnte, als auch ein Vertrauen in seine

eigene Fähigkeit, etwas empfangen zu können. Diese Bereitschaft beruhte weder auf Talent noch auf Glück, es war Shraddha. Wie die Kartoffel im kochenden Wasser wurde dieses Herz unter der Hitze der Übertragung weich und öffnete sich weiter für das, was ihm angeboten wurde. Und diese Eigenschaft kann von jedem kultiviert werden, der sich dafür entscheidet, sie zu kultivieren.

Das andere Herz war nicht unempänglich. Lasst uns klarstellen, dass kein Herz jemals unempänglich ist. Es war einfach noch nicht bereit, vielleicht abgelenkt, verschlossen oder belastet von den Nachwirkungen einer alten Enttäuschung, die ihm zuflüsterte: „Erhoffe nicht zu viel.“ Kommt euch dieses Flüstern bekannt vor? Es ist das letzte Echo genau jener Angst, die wir in acht Botschaften aufgelöst haben, und das Gegenmittel ist nach wie vor dasselbe: keine große Geste, sondern ein kleiner, unumkehrbarer Schritt. Meditiert also morgens immer wieder neu mit noch einem Bruchteil mehr an Offenheit. Schirmt das Herz etwas weniger ab. Dieser Bruchteil wird ausreichen. Shraddha kommt nicht voll ausgeformt daher; es wächst in dem Maße, wie sich fruchtbarer Boden aufbaut – eine Jahreszeit nach der anderen, eine Meditation nach der anderen, ein Akt stillen Vertrauens nach dem anderen.

Wir sind alle wie kleine Kinder, die Bestätigung brauchen und tief verwurzelte Ängste in sich tragen, die über die Jahrhunderte weitergegeben wurden. Shraddha ist die Bestätigung, die die Seele sich selbst gibt. Es ist der Moment, in dem das Kind aufhört, nach Erlaubnis im Außen zu suchen, und entdeckt, dass der Boden unter seinen eigenen Füßen schon die ganze Zeit fest und immer da war und darauf wartete, dass ihm vertraut wird.

Bereitet den Boden vor, und ihr werdet entdecken, dass das
Samenkorn bereits weiß, was es werden will.

Mit Liebe und Gebeten,

Kamlesh



*Anlässlich des 99. Geburtstags von
Pujya Shri Chariji Maharaj am
24. Juli 2026*



There's **More** Waiting For You
to go a little deeper

HEARTFULNESS APP

A Quiet Place to Start

Carry your practice with you — download the free app and connect with a personal trainer anytime.

Free Download. Daily practice. Trainer always Available.



[Heartfulnessapp.org](https://heartfulnessapp.org)

MASTERCLASSES

Go Deeper at Home

Learn with Daaji relaxation, meditation, cleaning, and prayer through three freely offered video sessions.

Free Videos. Learn from Daaji. 3 Classes.



[Heartfulness.org/global/masterclass](https://heartfulness.org/global/masterclass)

RETREAT

Time for Just You

Step away from the noise and into a peaceful weekend that quietly deepens everything.

Peaceful Setting. Deepen Practice. Weekend Stays.



[Heartfulness.org/global/retreat](https://heartfulness.org/global/retreat)

HEARTSPOTS

Find a Centre Near You

Your nearest meditation centre is closer than you think at no cost.

6000+ Centres. Heartful Community. Free to Visit.



[Heartspots.heartfulness.org](https://heartspots.heartfulness.org)

Scan to download the free app, always there when you need it.
Start with a guided session, and let the practice find its own rhythm in you.
The journey inward begins with a single, still moment.



heartfulness

purity weaves destiny

